Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 21 (1883-1884)

Rubrik: I. Unterstützte Seelsorgsposten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I.

Unterstützte Seelsorgsposten.

I. Bisthum Chur.

A. Kanton Zürich.

1. Pfarrei Horgen.

(Mit Filiale Wädenschwyl).

Eine Pfarrei, welche mehr als ein Jahrzehnt besteht, geht allmählig so ziemlich in den gewohnten Geleisen; zudem ist Horgen nicht eine jener Stationen, welche den Keim immer bessern Aufblühens in sich tragen; ist doch der Ort selber ungefähr in den gleichen Verhältnissen geblieben und hat nicht durch Fabriken und neue Unternehmungen jene Anziehungskraft, wie z. B. Wald, Langnau, 2c.; viel eher ist Wädenschwyl ein Ort der Zukunft.

Die Zahl der Pfarrangehörigen bleibt sich mit geringen Schwankungen gleich; nicht gleich aber bleiben die Persönlichkeiten, welche der Großzahl nach zum Wandervolk der Maurergesellen und namentlich der Dienstboten gehören.

Die Kirche wird leider nicht in ganz befriedigender Weise besucht, trotz der Anstrengungen, einen schönen Gottesdienst zu halten, indem durchschnittlich nur 150—200 Personen sich dabei einfinden. In der Filiale Wädenschwyl steht es verhältnißmäßig etwas besser. Obwohl der Gottesdienst schon Morgens halb 7 Uhr abgehalten werden muß, wohnen demselben doch gewöhnlich 50—70 Personen bei; an Ostern, Pfingsten und Weihnachten, wo durch freundliche Aushülfe des Klosters Einsiedeln der Gottesdienst um 9 Uhr gehalten werden konnte, stieg die Zahl auf das Doppelte.

Der Religionsunterricht wurde in Horgen von 40—50 und in Wädenschwyl (an Samstagen) von 20 Kindern besucht.

Während des Berichtsjahres gab es in der Pfarrei 25 Taufen, 6 Beerdigungen und 3 Ehen. Leider kamen wieder mehrere kirchlich unerlaubte Ehen vor.

Herr Pfarrer Bossard spricht seinen wärmsten Dank aus: zunächst dem löbl. Kloster Einsiedeln für die sehr bereitwillige Aushülfe

während dessen mehrwöchentlicher Krankheit und auch sonst an den Hauptfesten des Jahres; dann dem Frauen-Hülfsverein von Zug für gütige Sendung von Kleidungsstücken für ärmere Kinder; endlich dem katholischen Männerverein von Horgen, welcher durch Aufopferung seiner ganzen Kasse und Uebernahme weiterer Verpflichtungen die Herstellung eines bessern Zugangs zur Kirche ermöglichte.

Auf dem Pfarrhaus lastet immer noch eine Schuld von mehr als 3,000 Fr., deren Abtragung durch Gott und gute Menschen erhofft werden muß.

2) Pfarrei Langnau.

Die Missionspfarrei Langnau, welche hauptsächlich aus Fabrikarbeitern, nebst einzelnen Professionisten und Dienstboten besteht, befindet sich in einem blühenden Zustande. Der Sonntagsgottesdienst wird recht fleißig besucht; das schöne Kirchlein, welches in den Stühlen etwa 250 Personen faßt, ist jeden Sonntag ganz gefüllt und an hohen Festtagen müssen 40—50 Personen vor dem Portale stehen bleiben. Auch der Nachmittagsgottesdienst erfreut sich durchschnittlich eines ordentlichen Besuchs. Während der Fastenzeit wurde alle Mittwoch Abends 8 Uhr Fastenpredigt gehalten, wobei sich 80—100 Personen einfanden. Ebenso war während dem Maimonat alle Sonn- und Festtage Abends 6 Uhr Maiandacht mit Predigt, Gesang und Segen; oft wohnten gegen 200 Personen der Andacht bei, worunter auch einzelne Protestanten. Als Merkwürdigkeit kann hervorgehoben werden, daß es in Langnau auch mehrere Mitglieder und Novizen des „dritten Ordens" gibt und daß 2 Töchter dieser Station letztes Jahr in's Kloster getreten sind, — ein Beweis, daß bei diesen einfachen Fabrikarbeitern viel religiöser Sinn vorhanden ist.

Die Zahl der Kinder, welche den Religionsunterricht besuchen, nimmt immer zu und ist in wenigen Jahren von 70 auf 136 gestiegen. Der Unterricht wird wöchentlich in 7 Stunden ertheilt, theils in der Kirche, theils in allen Schulhäusern der umgebenden Dörfer.

Während des Berichtsjahres gab es 28 Taufen, 20 Beerdigungen und 11 kirchliche Ehen, darunter 2, welche schon mehrere Jahre als Civilehe bestunden. Leider gibt es auch hier immer noch Eheleute, welche trotz Ermahnungen des Pfarrers mit bloßer Civilehe sich begnügen und sogar solche, welche in „wilder Ehe" leben. Möge Gott auch diese abgeirrten Seelen auf bessere Wege führen!

Der Frauen-Hülfsverein von Zug hat auch dieses Jahr wieder auf Weihnachten die christenlehrpflichtigen Kinder mit zahlreichen Geschenken erfreut, wofür herzlich gedankt wird. Ebenso gebührt auch Dank dem löbl. Frauenkloster Muotathal und vielen Wohlthätern in der Pfarrei selbst; dann ferner dem Paramentenverein von Innsbruck für ein sehr schönes Velum und andere Geschenke und dem Paramentenverein von Rapperswil für einige schöne Gaben.

3) Pfarrei Männedorf.

Bei diesem ziemlich kleinen Stationsposten ändern sich die Verhältnisse wenig. Der Kirchenbesuch war ziemlich gut, so daß der Raum der kleinen Kapelle meistens gefüllt war.

Den Religionsunterricht genossen 25 Kinder. Taufen gab es innert Jahresfrist 9, kirchlich eingesegnete Ehen 6 und Sterbefälle mit Berufung des Geistlichen 2.

Der vor etwa 2 Jahren gegründete „katholische Männerverein" trägt das Seinige bei, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Stationsgenossen zu fördern. Dies Jahr hat der Verein sämmtliche Werke von Alban Stolz angeschafft und sie der kleinen Lesebibliothek einverleibt.

Männedorf hat ebenfalls wieder vom löbl. Frauen-Hülfsverein in Zug reichliche Weihnachtsgeschenke für die Kinder erhalten. Dafür den wärmsten Dank!

In der Seelsorge ist eine Veränderung eingetreten, indem Herr Pfarrer D. Schuler im Juli die Wahl auf eine Kaplaneipfründe in Wollerau angenommen hat. Inzwischen ist die Stelle leider nur provisorisch besetzt; doch ist zu hoffen, daß der Hochw. Herr Bischof von Chur bald eine geeignete Persönlichkeit dafür finden werde.

4) Pfarrei Rüti-Dürnten.

Diese namhafte Pfarrei geht einer schönen Zukunft entgegen. Bei der Volkszählung von 1880 hatte sie 981 Angehörige, vorzugsweise Fabrikarbeiter, erhielt aber seither wieder merklichen Zuwachs. Sie besitzt eine sehr schöne Kirche und bedarf zu einer soliden Grundlage nur noch eines Pfarrhauses und eines in Liebe mit ihr verbundenen Seelsorgers. Der vor einem Jahre die Pfarrstelle übernehmende hochw. Hr. Chr. Egger ist mit Anfang August d. J. wieder zurückgetreten und der Gottesdienst mußte mehrmals durch Hrn. Pfarrer Bamert von Wald besorgt werden; gegenwärtig leistet die Geistlichkeit von Winterthur bestmögliche Aushülfe.

Der Kirchenbesuch war durchschnittlich ein sehr guter; den Religionsunterricht erhielten über 100 Kinder. Ihr Fleiß wurde gefördert durch die freundlichen Geschenke, welche der Frauen-Hülfsverein von Luzern auf Weihnacht gespendet hatte, wofür bestens gedankt wird.

Während des Jahres gab es 26 Taufen, 4 Ehen und 9 Beerdigungen.

Ein Ereigniß von Bedeutung war der Ankauf von 3 Glocken. Für die protestantische Kirche in Rüti war ein neues Geläute angeschafft worden. Nun tauchte der Gedanke auf, die alten Glocken für die katholische Kirche zu erwerben. Der Preis war 2800 Fr. Zur Erleichterung der Anschaffung wurde eine Sammlung veranstaltet. Um die alten, lieben Bekannten, welche schon so manchem Bürger von Rüti zur Kirche und zum Grabe geläutet, im Lande zu behalten, haben auch die Protestanten reichlich beigesteuert. Die Sammlung ergab 1300 Fr.; das Uebrige wurde aus der Baukasse ge-

deckt; die Kosten für den Glockenstuhl (360 Fr.) hat der katholische Frauenverein von Rüti übernommen.

5) Pfarrei Wald.

Wohl die volkreichste aller neu gegründeten Missionsstationen im Kanton Zürich ist die Pfarrei Wald. Anno 1880 zählte sie 986 Seelen in den Dörfern Wald, Bauma, Bäretschwyl und Fischenthal. Die zahlreichen Fabriken ziehen aber immer noch mehr Leute an, so daß gegenwärtig im schönen Hochthale Wald allein sich etwa 800 Katholiken befinden. Die vor 10 Jahren in Form eines Betsaales an das große Haus „zum Ochsen" angebaute Kirche war daher längst zu klein. Um Raum zu gewinnen, wurde dies Jahr ein Chor angebaut und auch vor dem Hauptportal ein freier Platz für die Kirchenbesucher hergestellt. Im Hause selbst wurde eine abgesonderte Pfarrwohnung eingerichtet und der übrige, größere Theil der Räumlichkeiten in eine Anstalt für jugendliche Fabrikarbeiter unter der Leitung von 2 barmherzigen Schwestern umgewandelt. Wie segensreich solche Anstalten wirken, ist längst erwiesen. Junge, ledige Leute werden dadurch vor sittlichen Gefahren bewahrt und an Sparsamkeit, Ordnung und Reinlichkeit gewöhnt. Obschon die hiesige Anstalt erst ein halbes Jahr besteht, könnten hiefür schon Belege geliefert werden. Gegenwärtig beherbergt die Anstalt 18 Kinder aus verschiedenen Kantonen, am meisten aus dem Kanton Luzern. Kinder beiderlei Geschlechts nach erfülltem 14. Jahre, welche körperlich und geistig gesund, brav und arbeitsam sind, finden darin Aufnahme. Mädchen werden bevorzugt, weil sie sich der Leitung von Schwestern leichter unterziehen.

Der Umbau von Kirche und Haus hat die große Summe von 10,000 Fr. gekostet. Rechnet man noch die alte Schuld von 22,200 Fr. dazu, welche bei Uebergabe der ganzen Liegenschaft an den katholischen Kultusverein darauf lastete, so ist leicht ersichtlich, daß ohne außerordentliche Unterstützungen die Pfarrei nicht bestehen könnte. Die Sammlung, welche Hr. Pfarrer Bamert im Laufe des Sommers gemacht, hat 2000 Fr. abgeworfen.

Zu bemerken ist, daß in Wald seit Jahren noch eine zweite Arbeitsanstalt für Kinder besteht, ebenfalls von barmherzigen Schwestern geleitet und vom Hrn. Fabrikanten Hotz gegründet. Beide Anstalten dürfen den Eltern und Behörden empfohlen werden.

Der Besuch der Kirche durch die Pfarrangehörigen ist ein sehr guter. Jeden Sonn- und Festtag ist die Kirche gedrängt voll. Die Christenlehre wurde von 160 Kindern besucht. Taufen gab es 43, Ehen 6, Beerdigungen 17.

Den Frauen-Hülfsvereinen von Luzern und Zug wird herzlich gedankt für die zahlreichen Weihnachtsgeschenke an die dürftigen Kinder.

6) Station Uster.

Am 6. Januar 1884 wurde das Freudenfest der Einsegnung der

neuen Herz-Jesu-Kirche gefeiert. Obwohl noch unvollendet und noch vieler Gaben der Liebe bedürftig, bietet die Kirche jetzt schon den Katholiken ein Heim, dessen Glück und Segnungen der die Weihe vornehmende hochw. Hr. Dekan Pfister von Winterthur in ergreifender Rede schilderte, indem er zugleich ebenso rührend die Katholiken ermahnte, dieser Segnungen sich theilhaftig zu machen durch fleißigen Gottesdienstbesuch, eifrigen Empfang der hl. Sakramente und durch sorgfältige Pflege des Friedens und der Liebe, insbesondre gegen die Andersgläubigen.

Abgesehen von der äußern Unfertigkeit der Kirche, ist auch im Innern Alles provisorisch, mit Ausnahme der sehr schönen Glasfenster, worunter im Chor als Mittelfenster das Bild des hl. Herzens Jesu, und einer prachtvollen (geschenkten) Ewiglichtlampe, zugleich Kronleuchter für 12 Kerzen.

Gleich nach Einweihung der Kirche wurde am 7. Januar der erste Gottesdienst für die Wohlthäter des Kirchenbaues abgehalten.

Der Kirchenbesuch nahm in der neuen Kirche merklich zu und es entwickelt sich bei den Stationsgenossen viel religiöser Sinn. An den Fastensonntagen war jedesmal Nachmittags eine zweite Predigt, dann Kreuzwegandacht und Abends Rosenkranz; im Mai täglich Mai-Andacht. Alle diese Andachten erfreuten sich eines recht guten Besuchs.

Das Fronleichnamsfest wurde am Tage selbst begangen und zwar mit feierlicher Prozession im Freien (auf dem Territorium der Kirche), wobei der kürzlich eingeführte Volksgesang sich trefflich bewährte. Die Theilnahme war wider Erwarten zahlreich und die Blumenspenden zur Zierde der 4 Altäre außerordentlich groß.

Für die Christbaumfeier haben die löbl. Frauen-Hülfsvereine von Luzern und Chur, sowie der Vinzenzius-Verein von Uster und andere Wohlthäter daselbst recht schöne Gaben gespendet, was hiemit auf's Herzlichste verdankt wird. Mit der Christbaumfeier wurde die Einführung des Kindheit-Jesu-Vereins verbunden, welchem 50 Christenlehrkinder beitraten.

Den Religionsunterricht besuchten durchschnittlich 70 Kinder: 12 gingen zur ersten hl. Kommunion. Im Berichtsjahr gab es 34 Taufen, 11 kirchliche Ehen und 10 Beerdigungen.

7. Station Bülach.

Für Befestigung der Station Bülach ist mit Anfang des Berichtsjahres Wesentliches geschehen durch Ankauf eines gutgelegenen Hauses, dessen Erdgeschoß während dieses Sommers durch Umbau und den Anbau eines Chores nebst Sakristei zu einem geräumigen Kirchlein hergerichtet wurde, während zwei obere Stockwerke dem Stationsgeistlichen eine freundliche Wohnung bieten.

Die Kapelle ist dem hl. Herzen Jesu gewidmet und unter den Schutz des hl. Laurentius, des vormaligen Kirchenpatrons von Bülach, gestellt. Die feierliche Einsegnung durch hochw. Hrn. Dekan Pfister in Winterthur vollzog sich — vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt — den

28. September 1884 unter Beisein mehrerer benachbarter Priester und zahlreichen Volkes.

Der schöne Altar von Hrn. Müller in Wyl war früher in der neuen katholischen Kirche in Aarau und wurde dann der Station Bülach gütigst geschenkt. Außer ihm bilden die Fenster von F. Berbig in Zürich eine Hauptzierde der Kirche. Fünf davon sind von je einem Wohlthäter gestiftet und tragen dessen Namen. Neben dem aargauischen Priesterkapitel Regensberg, zu welchem Bülach vor der Reformation gehörte, sind das einstige zürcherische Benediktinerstift Rheinau und das letzte thurgauische Frauenkloster St. Katharinenthal verewigt und diesen gegenüber ein Herr und ein Fräulein von Luzern. Die beiden Seitenfenster des Chors sind eine Vergabung von Katholiken von Bülach-Dielsdorf-Rümlang und von Norbas-Freienstein-Embrach.

Möge das freundliche Gotteshaus eine vermehrte Zahl von Kirchenbesuchern an sich ziehen und „über Hundert" zur Regel werden!

Den Religionsunterricht besuchten 35 Kinder. Taufen gab es 18, Ehen 3, Beerdigungen 2.

Die schöne Christbaumfeier lockte die Kinder in ausnahmsweisem Eifer von allen Seiten herbei und wurden deren 54 reich beschenkt. Biblische Erzählungen über die Geburt und Kindheit Jesu, sowie passende Gedichte, vorgetragen von den größern Unterrichtsschülern, mit eingefügten Gesängen aus Müllers Weihnachtsoratorium hätten wohl selbst die titl. Frauen-Hülfsvereine von Luzern und Zug ergötzt und ihnen den verdienten thatsächlichen Dank gezollt.

8. Römisch-katholische Pfarrei Zürich.

Der religiöse Zustand der Pfarrei ist ein recht befriedigender und der Besuch des Gottesdienstes ein sehr fleißiger.

In Oerlikon, einem sehr bevölkerten Fabrikorte, 1 Stunde von Zürich, wurde wöchentlich 2 mal Religionsunterricht ertheilt, welchen etwa 30 Kinder besuchten. Es war dies eine absolute Nothwendigkeit, wenn man bedenkt, daß von allen diesen Kindern keines die Kirche, keines den Religionsunterricht in Zürich besuchte. Freilich ist damit auch für die ohnehin finanziell sehr bedrängte Pfarrei Zürich eine Mehrausgabe von etwa 300 Fr. verbunden. Um die Kinder für ihren Fleiß zu belohnen und für die Zukunft zu ermuthigen, wurde eine Christbaumfeier veranstaltet. Sehr schöne Gaben wurden hiezu vom löbl. Frauen-Hülfsverein in Zug in großmüthiger Weise gegeben. Vergelt' es Gott!

Die kirchliche Statistik im Jahre 1883 ist folgende: Taufen 437, nämlich 229 Knaben und 208 Mädchen (anno 1882: 420), Ehen 118 und Beerdigungen 159.*)

Diesem Bericht wird vom löbl. Pfarramt Zürich die Klage beigefügt:

---

*) Die „altkatholische" Statistik vom gleichen Jahre ist: Taufen 116, Ehen 29 und Beerdigungen 58.

„Trotz des Nothschreies im letzten Jahresbericht um Unterstützung von Außen scheint man Zürich so ziemlich vergessen zu haben; die Gaben sind gegen das Vorjahr um einige tausend Franken geringer."

Wir unsrerseits wünschen von Herzen, daß der großen, zukunftsreichen Pfarrei Zürich allseits diejenige Aufmerksamkeit zu Theil werde, welche sie in hohem Maaße verdient.

B. Kanton Graubünden.

1. Pfarrei Ilanz.

Der letztjährige Bericht über die Pfarrei Ilanz enthielt insofern eine Unrichtigkeit, als zwar alle (56) schulpflichtigen Kinder den Religionsunterricht, aber nicht alle auch die katholische Privatschule besuchten. Die letztere zählte nämlich nicht 56, wie berichtet wurde, sondern nur 45 Kinder. Es ist zu bedauern, daß einzelne katholische Eltern die Wohlthat einer katholischen Schule immer noch nicht anerkennen wollen, allen feindlichen Ausfällen auf dieselbe williges Gehör schenken und ihre Kinder lieber den confessionslosen Gemeindeschulen anvertrauen.

Den Unterricht an der katholischen Schule ertheilte „die Gesellschaft von der göttlichen Liebe" dahier mit ausgezeichneter Sorgfalt und bestem Erfolg. Den Religionsunterricht besuchten alle schulpflichtigen Kinder der Pfarrei, 43 an der Zahl. Am Weihnachtsabend beschenkte die gleiche Tit. Gesellschaft die ärmern Schulkinder mit warmen Kleidungsstücken. Der löbl. Frauenverein in Chur spendete zur Unterstützung der katholischen Schule eine Gabe von 25 Franken.

Auch die Pfarrkirche hat dieses Jahr wieder einzelne größere Geschenke zu verzeichnen, darunter besonders: 1. Eine sehr schöne, hohe Statue vom guten Hirten, Geschenk eines unermüdlichen Wohlthäters außerhalb der Pfarrei; 2. Eine schöne Statue vom hl. Herzen Mariä, durch einen Wohlthäter in der Pfarrei; 3. Ein gold- und seidengesticktes Velum humerale, durch einen Wohlthäter in der Pfarrei; 4. Einen gold- und seidengestickten Traghimmel, durch den hiesigen Frauenverein und andere Wohlthäter in- und außerhalb der Pfarrei. Die zwei letztern Arbeiten wurden von sehr kundigen Händen in der „Gesellschaft von der göttlichen Liebe" ausgeführt.

Am 27. April wurde, zumeist durch Jünglinge der Pfarrei, der „katholische Kirchenverein für Tilgung der Kirchenbauschuld" gegründet. Die wesentlichen Vereinsstatuten lauten:

§ 2. In den Verein kann jeder Katholik in- und außerhalb der Pfarrei eintreten.

§ 4. Jedes Mitglied leistet einen monatlichen Beitrag von 10 Cts.

§ 14. Für die lebenden und verstorbenen Vereinsmitglieder wird in der Pfarrkirche zu Ilanz jährlich ein feierlicher Gottesdienst gehalten.

§ 15. Mit vollendeter Tilgung der Kirchenbauschuld löst sich der

Verein auf und die in der Pfarrei Ilanz wohnhaften Mitglieder stiften im gleichen Jahre, aus ihren Beiträgen, eine Jahrzeit für alle gewesenen Vereinsmitglieder.

Im Berichtsjahr gab es 8 Taufen, 3 kirchliche Ehen und 3 Beerdigungen.

Indem wir hiemit für alle geflossenen Gaben von Herzen danken, bitten wir um neue Hilfeleistung.

2. Station Andeer.

Diese Station, welcher alle Katholiken des Bezirkes Hinterrhein (ungefähr 190) zugetheilt sind, hat seit bald zwei Jahren keinen ständigen Seelsorger. Im verflossenen Winter wurde sie vom Dezember bis Ende April, soweit möglich, von einem italienischen Geistlichen und wird nun seit Anfang August provisorisch von einem Neupriester, Herrn Mantovani, versehen. In der Zwischenzeit hat der hochw. Herr Pfarrer von Kazis, wohin die Katholiken des Bezirkes Hinterrhein pfarrgenössig sind, die drei Stunden entfernte Station Andeer zur Vornahme seelsorglicher Verrichtungen mit verdankenswerthemEifer und gratis monatlich einmal besucht.

Als Zeichen des unter den Katholiken in Andeer herrschenden religiösen Eifers mag der Umstand dienen, daß sie auch an jenen Sonn- und Feiertagen, an welchen sie des Gottesdienstes entbehren mußten, in der Kapelle sich zu versammeln pflegten und Vor- und Nachmittags gemeinsam den Rosenkranz beteten, hauptsächlich in der Meinung, von Gott einen guten ständigen Seelsorger zu erflehen.

3. Station Seewis-Schmitten.

Diese Mission wird seit ihrer Entstehung von Chur aus besorgt, indem ein Geistlicher des Priesterseminars St. Luzi jeden andern Sonntag, im Advent und in der Fastenzeit alle Sonntage im Betsaal zu Seewis-Schmitten, nahe bei Grüsch, den Gottesdienst hält. In Seewis hat der hl. Fidelis am 24. April des Jahres 1622 in den damaligen religiösen und politischen Wirren den Martertod erlitten. Und gerade an diesem Orte wurde ein paar Jahrhunderte nach der Reformation ein regelmäßiger katholischer Gottesdienst wieder eingeführt. Doch wäre es sehr wünschenswerth, daß ein katholischer Geistlicher ständig und mehr im Centrum des Prätigau seinen Aufenthalt nehmen könnte.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sind die ungefähr 218 Seelen zählenden Katholiken dieses Thales immer noch der Pfarrei Zizers zugetheilt, welche eine Stunde vor Eingang in's Prätigau liegt. Im Berichtsjahr wurden in Zizers aus dem Prätigau 3 Kinder getauft und fanden 3 Beerdigungen statt; 3 andere Kinder erhielten im Betsaal der Station die hl. Taufe.

Am südöstlichen Ende des langen Thales wenden sich die Katholiken nunmehr an den nähern katholischen Missionär in Davos-Platz.

4. Station Davos-Platz.

Aus diesem Berichtsjahr ist viel Neues nicht zu erwähnen. Da die katholische Bevölkerung von Davos eine flottante ist, so kann die Erfüllung der religiösen Pflichten nicht so genau überwacht werden. Im Winter wurde der Gottesdienst von 200, im Sommer von 400 Personen besucht. Deutsch wird an allen Sonn- und Feiertagen gepredigt, und im Sommer alle 14 Tage italienisch. Die Maiandacht wurde besonders an Sonntagen fleißig besucht. An Weihnachten wurden die wenigen hiesigen Kinder wieder mit der Christbaumfeier erfreut, was wir einigen verehrlichen Kurgästen verdanken. Von den Geschenken an die Kirche verdient eine sehr ansprechende Muttergottesstatue besondere Erwähnung; dieselbe wurde von einer Dame aus Paris geschenkt. Im verflossenen Jahre gab es 2 kirchliche Ehen, 13 Todesfälle, 15 Taufen.

Letzten Winter wurde, ähnlich wie bei den andern in Davos vertretenen Konfessionen, ein „Katholisches Komite von Davos" gegründet. Die Hauptaufgabe desselben ist, für Beschaffung der zum Unterhalt der Mission nöthigen Mittel behülflich zu sein und die Verwendung der eingegangenen Gaben mit Gutheißung des hochwürdigsten Bischofs von Chur zu bestimmen. Da die katholische Bevölkerung in Davos großentheils nicht dauernd säßhaft ist, so besteht das Komite außer dem jeweiligen Missionspfarrer nur aus Kurgästen. In Folge dessen ist die Thätigkeit desselben auf die Wintersaison beschränkt. Wegen einiger jetzt schon nöthig gewordener Reparaturen an Kirche und Pfarrhaus konnte die noch restirende Bauschuld nur unbedeutend vermindert werden.

C. Kanton Glarus.

Station Mitlödi.

Von dieser kleinen Station ist wenig zu sagen. Die Katholikenzahl scheint eher sich vermindert zu haben. Alle Sonn- und Feiertage wird, wie bisher, im großen Saale des Gemeindehauses durch die hochw. Väter Kapuziner von Näfels Gottesdienst gehalten mit Predigt und Messe, bisweilen mit einem Amt. Viele Stationsgenossen erscheinen dabei fleißig, manche Andere dagegen sind etwas nachläßig. An der Sonntagschristenlehre nahmen 29 Kinder Theil; für die gleichen Kinder wurde regelmäßig auch während der Woche im Dorfe Schwanden eine Christenlehre abgehalten.

Während des Jahres gab es 10 Taufen und 2 Beerdigungen. Ehen von Stationsgenossen wurden 2 in Glarus eingesegnet.

II. Bisthum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell Außerrhoden.

1. Pfarrei Herisau.

Ueber Herisau lautet der Bericht im Wesentlichen folgendermaßen:

Die katholischen Niedergelassenen in Herisau und Umgebung bilden sich allmählig durch fortwährenden Zuwachs und durch löbliche Bethätigung des Glaubens zu einer ansehnlichen katholischen Kirchgemeinde aus. Gegenwärtig wird die Katholikenzahl auf 1400 geschätzt. Den Religionsunterricht besuchten 143 Kinder. Im Berichtsjahre wurden 41 Kinder getauft, 14 Brautpaare getraut und 21 kirchliche Beerdigungen vollzogen.

Am hohen Weihnachtsfeste ertönten zum erstenmal in der Kirche feierliche Orgelklänge und mischten sich erhebend in den freudigen Jubelgesang des Gloria in excelsis Deo. Das ganz neue Werk ist verfertigt von Hrn. Orgelbauer Speich in Rapperswil und ist nach dem Urtheile des Hrn. Domchordirektors Stehle in St. Gallen sehr wohlgelungen. Eine große Vergabung von einem hochherzigen Gönner zu diesem Zwecke, sowie eine Sammlung in den Kantonen Freiburg und Luzern ermöglichten dies Unternehmen und ist man so glücklich, die Orgelschuld von Fr. 6000 bereits getilgt zu haben. Allen Wohlthätern sei daher herzlich Dank gesagt!

Seit Ostern besitzt man auch eine Thurmuhr, erstellt von Hrn. Mechaniker Eisenring in Jonschwyl um den Preis von Fr. 1500. Das Werk lobt den Meister. Zu diesem Unternehmen haben die Katholiken und einige protestantische Herren in Herisau bereits Fr. 1200 freiwillig zusammengelegt.

Ein schönes Fest feierte man dies Jahr am weißen Sonntag. Unter Vortragung von Kreuz und Fahne, begleitet von ihrem Seelsorger und den Ministranten in kirchlichem Ornate und unter festlicher Musik wurden die Kommunikanten-Kinder, 50 an der Zahl, zur Kirche abgeholt. Es war dieß das erste Heraustreten aus der Kirche, die erste Prozession, klein und bescheiden zwar, aber vielleicht der Anfang zu einer spätern feierlichen Fronleichnamsprozession. Als nach der Ansprache des Seelsorgers die Musik ein Andantino anhob, da hätte man sehen sollen, wie manchem fast ergrauten Manne die hellen Thränen in's Auge traten. Es war dies für ihn eine süße Rückerinnerung an frühere Tage. So erhebend war diese Feier auch damals, als er die erste hl. Kommunion empfing und jetzt nach vielen Jahren sah er sie zum erstenmal wieder in Herisau. Doppelt glücklich fühlten sich die Eltern, welche ihre Kinder zum Tische des Herrn begleiteten und ihr Herz war dankbar zu Gott gehoben.

Das Gelingen dieses Festes verdankt man dem Entgegenkommen der

freundnachbarlichen Gemeinde Goßau, sowohl in Betreff der Musik, als der Ornamente. Solche und andere Festlichkeiten sind für die Leute, welche unter Andersgläubigen wohnen, immer von Bedeutung zur Weckung und Förderung des katholischen Bewußtseins und darf man ein Opfer für solche Zwecke nicht scheuen.

2. Station Speicher-Trogen.

Die Station Speicher-Trogen ist seit einem Jahre eröffnet und besitzt in Hochw. Hrn. Ulr. Hangartner einen wackern Seelsorger. Dem uns zugekommenen ersten Jahresbericht, welcher die Verhältnisse sehr einläßlich schildert, entnehmen wir Folgendes:

Das erste Jahr der neuen Station ist in Ruhe und Frieden vorübergegangen. Mit jedem Tage zeigt sich's klarer, welch ein großes und verdienstliches Werk die Errichtung dieser Station ist, indem so manche unsterbliche Seele, welche auf Irrwegen und in religiösem Kaltsinn gewandelt, wieder zu Gott zurückgeführt werden kann und Solche, die sich neu in dieser Gegend ansiedeln, vor den großen Gefahren bewahrt bleiben, in welche sie kämen, wenn ihnen nicht Gelegenheit geboten wäre, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen.

Die zur Station gehörigen Katholiken in Speicher, Trogen, Wald und Rehetobel mögen auf etwa 500 sich belaufen. Viele derselben leben hier seit langen Jahren in gemischten Ehen, lassen ihre Kinder in der reformirten Konfession erziehen und bleiben der Kirche fern. Dagegen gibt es auch eine schöne Zahl, welche das Glück zu schätzen wissen, das ihnen in der Errichtung dieser Station mit der schönen Kirche zu Theil geworden. Indessen ist auch diesen durch den Einfluß langer Jahre ein lebendiges Glaubensbewußtsein und reges religiöses Leben vielfach abhanden gekommen; auch spielt fasche Scham und unnöthige Furcht manchmal eine Rolle.

Nebenbei muß aufrichtig anerkannt werden, daß Behörden und Private den Katholiken keinerlei Hindernisse in den Weg legen, sondern daß das gegenseitige Verhältniß ein durchaus gutes genannt werden darf.

Ein Zuwachs von Katholiken ist vorläufig kaum zu erwarten, da die Geschäfte darniederliegen; gegentheils sind manche Katholiken fortgezogen, ohne daß sie durch andere ersetzt wurden.

Der Gottesdienst wurde an Sonntag-Vormittagen von etwa 100—150, an Festtagen bis 200 Personen, an den Nachmittagen von 30—50 und die hl. Messe an Werktagen von 6—12 Personen besucht. Anfänglich bestund der Sonntagsgottesdienst nur in Predigt mit stiller Messe; jetzt, nach Gründung eines kleinen Gesangchors, wird bisweilen ein feierliches Amt gesungen.

Im Mai wurde Maiandacht gehalten und zwar Sonntag Nachmittags jeweilen mit Vortrag und jeden Abend mit einer Rosenkranz-Andacht. Dieselbe war durchschnittlich von 25—30 Personen besucht.

Der Religionsunterricht wurde an 34 Kinder ertheilt und zwar

jeweilen Samstag Nachmittags. Der Besuch war, mit Ausnahme der Sommermonate, ein ziemlich befriedigender, sowie auch das Lernen der Kinder, was aber um so nothwendiger ist, da auch größere Kinder den Unterricht sozusagen ohne jegliche religiöse Vorbildung antraten. An Ostern gingen 7 Kinder zum ersten Mal zur Beicht und 4 zur ersten hl. Kommunion.

Während des Berichtsjahres wurden 11 Kinder getauft, 1 Ehe eingesegnet und 1 katholische Beerdigung auf dem Friedhofe zu Speicher vorgenommen.

B. Kanton St. Gallen.

1. Station Wartau.

Die Katholiken dieser Station, gegen 300 an der Zahl, bestehen großentheils aus Fabrikarbeitern, welche aber häufig wechseln und wobei man vom Kommen und Gehen der Leute oft kaum Kenntniß erhält. Die Station wird von Sargans aus besorgt, gegenwärtig durch Hochw. Hrn. Kaplan W. Brändle. Der Gottesdienst im „Seidenbaum" wird im Ganzen recht ordentlich besucht; dagegen ist das Lokal eng und kaum 8 Fuß hoch, so daß es namentlich im Sommer darin oft sehr drückend wird und schwächliche Frauenspersonen es kaum auszuhalten vermögen.

Den Religionsunterricht besuchten gegen 60 Kinder, im Allgemeinen fleißig; die meisten Versäumnisse weisen Kinder von gemischten Ehen auf. Während des Jahres gab es 12 Taufen und 2 Ehen, welche auswärts kopulirt wurden. Im Laufe des Sommers sind 2 Töchterchen von 12 und 9 Jahren gestorben; sie wurden unter allgemeiner Theilnahme der protestantischen Bevölkerung beerdigt und für sie im Oratorium ein Trauergottesdienst gehalten.

Weil das Gottesdienstlokal ganz ungenügend ist, so wurde schon wiederholt der Wunsch nach dem Bau eines Kirchleins ausgesprochen. Nun will der neue Stationsgeistliche in Verbindung mit der Genossenschaft den Gedanken zur Ausführung bringen. Bereits sind dafür die ersten Schritte gethan. Außer dem monatlichen Opfer, welches für diesen Zweck aufgenommen wird, hat man im Stationskreise eine Sammlung gemacht, wobei auch Protestanten in sehr anerkennenswerther Weise sich betheiligt haben. Auch die Liechtenstein'schen Nachbaren sagten ihre Hülfe zu. Möge das löbliche Unternehmen, welches keine unerschwinglichen Opfer fordert, überall freundliche Theilnahme finden!

2. Pfarrei Kappel.

Die katholische Schule Kappel ist eine siebenkursige Ganz-Jahrschule mit gegenwärtig 80 Kindern (43 Knaben und 37 Mädchen); 12 Kinder besuchen wegen zu weiter Entfernung evangelische Bergschulen. Der Stand der Schule ist sehr gut, die Kinder sind fleißig und geweckt. Nach dem

Berichte des erziehungsräthlichen Experten gehört die Schule zu den bessern im Kanton St. Gallen.

In materieller Hinsicht aber ist sie sehr der Unterstützung bedürftig, weil hie und da wegen der großen Steuer Gelüste zur Verschmelzung auftreten. Die Schulsteuer für dies Jahr ist Fr. 7. 20 auf Fr. 1000. Die Schule wird der inländischen Mission, sowie auch andern Gönnern warm empfohlen.

III. Bisthum Basel.

A. Kanton Basel-Land und Stadt.

1. Station Birsfelden.

Während des Jahres sind in der Station keine besondern Ereignisse vorgefallen und die Bevölkerung ist ziemlich die gleiche geblieben. Der Kirchenbesuch ist an hohen Festtagen befriedigend, weniger manchmal an gewöhnlichen Sonntagen. Der Besuch des Nachmittagsgottesdienstes läßt viel zu wünschen übrig; es bieten sich gar zu viele Anlässe und Lockungen zu weltlichen Vergnügen. Zur Hebung des Gottesgienstes trägt ein gut geschulter Cäzilienverein durch seine schönen und kirchlichen Gesänge Vieles bei, ebenso der Paramentenverein durch seine, wenn auch bescheidenen, Anschaffungen.

Den Religionsunterricht besuchten 116 Kinder; derselbe wurde in 7 Abtheilungen ertheilt. Sonntags unmittelbar nach dem Gottesdienste ist in der Kirche die Christenlehre, welche besser besucht werden dürfte; sodann im Pfarrhause Religionsunterricht für 10 Schulkinder von Muttenz und Nachmittags von 1—2 für 20 Repetir- und Halbtagsschüler von Birsfelden; am Mitwoch von 10—11 im Schulhause in Münchenstein mit 22 Kindern; am Freitag, Morgens von 8—9 im Schulhause Neuwelt mit 13 Kindern, am Nachmittag im Pfarrhause von 3—4 1/2 für 51 Ganztagschüler von Birsfelden. Zudem wird von Neujahr bis Ostern wöchentlich 3 mal Kommunionunterricht ertheilt. Der Besuch sämmtlicher Kinder war ein befriedigender. Wohlthätig und aufmunternd wirken die Geschenke, welche die löbl. Frauen-Hülfsvereine von Solothurn und Birsfelden den Kindern zukommen ließen, wofür denselben herzlicher Dank erstattet wird.

Während des Jahres gab es 43 Taufen, 8 Ehen und 12 Beerdigungen.

2. Pfarrei Liestal.

In Liestal, wie in Baselland überhaupt, erfreut man sich des religiösen Friedens; es ist dieß der gemäßigten und versöhnlichen Gesinnung der Regierung und besonders des Kirchendirektors Bußinger zu verdanken.

Angesichts der großen Bedrückung, welche gegenwärtig den Katholiken von Baselstadt angethan wird, muß man es schon als ein Glück betrachten, wenigstens nicht verfolgt zu werden.

Am 27. Juli d. J. feierte Herr Pfarrer Doppler das Jubelfest seines 25jährigen Wirkens als Seelsorger in Liestal. Herr Pfarrer Jurt aus Basel hielt die Predigt und die Gemeinde überreichte dem Pfarrer zum Andenken einen Kelch. Herr Pfarrer Doppler darf sich das Zeugniß geben, daß er nicht durch unzeitigen Eifer die Protestanten erbittert, aber auch nicht der gerechten Sache der Kirche etwas vergeben habe; auch kann er sich darüber freuen, daß die Pfarrei nicht durch den Altkatholizismus zerrissen worden.

Im Laufe des Sommers hat die Pfarrei durch den Tod des Hrn. Konrad Zumsteg eines der treuesten Mitglieder des Kirchenvorstandes verloren.

Im Jahre 1883 gab es 20 Taufen, 23 Sterbefälle und 7 Trauungen; im laufenden Jahre kommen alle Ziffern etwas höher.

Den Religionsunterricht besuchten 90 Kinder; derselbe wurde auch in Sissach ertheilt, wobei sich 28 Kinder einfanden. Der Kirchenbesuch war während des Sommers befriedigend; dabei gab es manchmal auch eine ansehnliche Zahl von Militärs.

Es ist zu bedauern, daß es aus Mangel an Geldmitteln nicht möglich ist, einen Hülfsgeistlichen anzustellen und in Gelterkinden eine Filiale zu errichten, da die zahlreichen Katholiken daselbst in Folge der großen Entfernung einer gewissen religiösen Vernachlässigung Preis gegeben sind.

3. Katholiken im östlichen Baselland.

Der Bericht über das religiöse Leben der Katholiken im östlichen Baselland bietet mit wenigen Ausnahmen nicht viel Erfreuliches. Bei Vielen hat sich eine gewisse Gleichgültigkeit eingeschlichen, indem sie glauben, genug gethan zu haben, wenn sie etwa ihre Kinder zur Taufe bringen, an einigen hohen Festtagen den Gottesdienst besuchen und an Ostern die Andacht machen. Dagegen ist auch mit Lob hervorzuheben, daß von einzelnen Familien alle Sonntage im Gottesdienst sich Vertreter einfinden und daß einzelne Gläubige öfters durch's Jahr hindurch die hl. Sakramente empfangen. Freilich darf nicht außer Acht gelassen werden, daß alle diese Katholiken auf viele Dörfer zerstreut wohnen, von der Kirche in Wysen, zu welcher sie pfarrgenössig, weit entfernt sind und zugleich großentheils in abhängigen Verhältnissen leben.

Den Religionsunterricht haben etwa 20 Kinder besucht; auch da bleibt Vieles zu wünschen, denn noch nie hat der neue Seelsorger, Herr Pfarrer J. Jäggi, es dazu bringen können, alle Kinder bei einander zu sehen. Beichtkinder gab es dies Jahr 4 und solche für die erste hl. Kommunion 3. Taufen haben 3 stattgefunden.

4. Katholische Schule in Baselstadt.

Die im letzten Jahresberichte geäußerte Befürchtung ist leider nur zu bald in Erfüllung gegangen: die katholische Privatschule in Basel hat, nachdem sie 84 Jahre alt geworden, mitten in ihrer schönsten Blüthe, seit Mitte September dieses Jahres zu bestehen aufgehört. Wie ist das gekommen?

Die im vorigen Jahresberichte bereits erwähnte, gegen den Regieungsbeschluß vom 22. Januar 1883 gerichtete Rekursschrift der Vorsteherschaft vom 21. April 1883 kam in den ersten Tagen des verflossenen Februars im großen Rathe zu Basel zur Behandlung. Nach viertägigem Redekampf, in welchem die Herren Stehlin-Brunner, Regierungsrath Speiser, die Professoren Dr. Vischer, Dr. Fritz Burkhardt, Hagenbach-Bischof, die eidgenössischen Obersten R. Merian-Iselin und R. Paravicini, Ed. Preiswerk und Dr. Carl Burkhardt-Burkhardt ebenso gründlich, als entschieden zu Gunsten der katholischen Schule und gegen den Ausschluß der Congreganisten aus derselben gesprochen hatten, erfolgte am 5. Februar die Abstimmung. Der große Rath wies den Rekurs der katholischen Gemeinde unter Namensaufruf mit 64 gegen 54 Stimmen als unbegründet ab, genehmigte gleichfalls unter Namensaufruf mit 60 gegen 50 Stimmen den Antrag der Minderheit der Petitionskommission auf Ausschluß der Lehrbrüder und Lehrschwestern und nahm endlich einstimmig den Antrag Wakernagel an, betreffend amtliche Anordnung der Volksabstimmung.

Von katholischer und gutgesinnter protestantischer Seite wurde das Möglichste gethan, um das Volk zu belehren; deßungeachtet war das Ergebniß der Volksabstimmung, das am 24. Februar Abends 4 Uhr bekannt wurde, für die Katholiken ein niederschlagendes. 4479 Ja genehmigten gegen 2910 Nein die Großrathsbeschlüsse vom 5. Februar.

Am 5. März theilte der Regierungsrath der Vorsteherschaft der katholischen Gemeinde in Ausführung der beiden Großrathsbeschlüsse vom 5. Februar folgenden Beschluß mit:

I. Die Vorsteherschaft der römisch-katholischen Gemeinde hat sich bis Ende März 1884 darüber zu erklären, ob sie ihre Schule unter Ausschluß der kongreganistischen Lehrer und Lehrerinnen ganz oder theilweise fortzuführen und nach den von der Regierung am 22. Januar 1883 aufgestellten (im letzten Jahresbericht angeführten) Bedingungen umzugestalten beabsichtige oder ob sie dieselbe aufzugeben gedenke.

II. Im ersten Falle ist die Vorsteherschaft zur Erfüllung folgender Bedingung bis zum 16. August 1884 gegenüber dem Erziehungsdepartement verpflichtet: 1. Sie hat die Ausweise über die wissenschaftlichen Kenntnisse und die Lehrbefähigung der anzustellenden Lehrer und Lehrerinnen einzureichen; 2. den Lehrplan und die Lehrmittel vorzulegen und 3. bestimmten Ausweis darüber zu leisten, in welcher Weise sie den vom Regierungsrathe aufgestellten baulichen und räumlichen Anforderungen nachzukommen gedenkt.

III. In dem einen wie in dem andern Falle haben die kongregani-

stischen Lehrer und Lehrerinnen ihre Thätigkeit an der katholischen Schule bis zum 30. September 1884 einzustellen.

Nach reiflicher Berathung theilte die Vorsteherschaft unter dem 27. März dem Regierungsrathe mit, daß sie gegen die Großrathsbeschlüsse vom 5. Februar den Rekurs an den Bundesrath ergreifen werde, und ersuchte den Regierungsrath, seinem Beschlusse vom 5. März bis nach Erledigung dieses Rekurses keine Folgen zu geben.

Durch Schreiben vom 2. April 1884 antwortete aber der Regierungsrath, er werde ungeachtet dieser Erklärung auf die Ausführung seiner Beschlüsse vom 5. März nicht verzichten; er beschränke sich vielmehr darauf, der Vorsteherschaft zur Abgabe der unter Ziffer I. seines Beschlusses vom 5. März verlangten Erklärung eine letzte Frist bis zum 15. April zu setzen.

Während Anfangs April die Schulprüfungen gehalten wurden, Knaben und Mädchen dabei trefflich antworteten, im Kopf- und Zifferrechnen große Fertigkeit zeigten, geläufig und gut betont lasen, das Gelesene ordentlich wiederzugeben und sprachlich zu erklären wußten und wahrhaft schöne Schriften vorweisen konnten, wurde die Rekursschrift von Herrn Dr. Ernst Feigenwinter in einer diesem wackern jungen Manne zur Ehre gereichenden Gründlichkeit ausgefertigt, am 14. April dem Bundespräsidenten zugestellt und dem Regierungsrathe von Basel rechtzeitig hievon Anzeige gemacht.

Die auf diesen Rekurs gesetzten Hoffnungen der Katholiken Basels erfüllten sich leider nicht; derselbe wurde am 5. Juni vom Bundesrathe abgewiesen. Dieser fand, sich auf das Prinzip der Kantonalsouveränität stützend, daß die Großrathsbeschlüsse vom 5. Februar sich gegen die von den Rekurrenten angerufenen Art. 27, 49 und 51 der Bundesverfassung nicht verstoßen.

Um die katholische Schule so, wie sie war, zu erhalten, blieb der Vorsteherschaft kein anderes gesetzliches Mittel mehr übrig, als ein Rekurs an die Bundesversammlung; allein, sowohl die Regierung von Basel-Stadt, die hievon in Kenntniß gesetzt und um eine Fristverlängerung von 6 weitern Monaten ersucht wurde, als auch der Bundesrath, welcher gebeten wurde, die Vollziehung der Basler-Großrathsbeschlüsse vom 5. Februar bis nach Erledigung des bezüglichen Rekurses in der Bundesversammlung zu hemmen, wiesen die an sie gestellten Gesuche ab. Durch diesen abweisenden Bescheid des Bundesrathes ist das durch die Verfassung garantirte Rekursrecht zu einem trügerischen, illusorischen gemacht.

War es nun unmöglich geworden, die ganze Schule, wie sie bisher war, zu erhalten, so beschloß die Vorsteherschaft im Vereine mit der Commission des Katholikenvereins, wenigstens die 4 obern Klassen an der Knaben- und Mädchenschule, vorläufig eintheilig, fortzuführen, die nöthigen Lehrkräfte aufzusuchen, den Lehrplan aufzustellen und Projekt- und Situationspläne für eine zu erstellende Turnhalle anfertigen zu lassen.

Am 25. August, zu welcher Fristverlängerung sich der Regierungsrath verstanden hatte, wurde diesem das Gesuch eingereicht, die genannten Klassen fortführen zu dürfen; der Lehrplan und die Patente von 6 Lehrern und 4 Lehrerinnen und ihre Zeugnisse über gehörig gemachte Seminarkurse, sowie ein Situationsplan für Erstellung einer Turnhalle wurden beigelegt. Allein auch dieses Gesuch wurde in der Sitzung vom 30. August vom Regierungsrath abgewiesen, unter der Vorgabe, daß die Ausweise über die Lehrtüchtigkeit für diese Klassen eine ungenügende sei.

Alle rechtlichen Mittel, die Privatschule zu erhalten und wenigstens noch einen Theil derselben zu retten, waren hiemit erschöpft. Wenn all diese Bemühungen fruchtlos waren, so kommt dieß ohne Zweifel daher, daß die Gemeinde, der die Schule gehörte, eine katholische ist und sich in Mitte einer großen protestantischen Bevölkerung befindet. Hätte es sich um eine protestantische Schule in einem katholischen Kanton gehandelt, so wäre sie unangetastet geblieben oder der Bundesrath hätte Mittel gefunden, dieselbe zu schützen.

Seitdem die Reformation in Basel gewaltsam eingeführt wurde, sind daselbst von katholischer Seite wohl nicht mehr so viele Thränen geweint worden, wie in den Tagen des verflossenen Septembers. Der Abschied von den theuren Lehrern und Lehrerinnen, die mit Geschick und größter Hingebung so lange Jahre an der Bildung und Veredlung der katholischen Jugend gewirkt und durch ihren tugendhaften Wandel die Gemeinde allzeit erbaut hatten, sowie der Gedanke, daß die Schule, die in das vierundachtzigste Jahr ihres Bestandes getreten und ein Band der Einigung und eine Quelle des Segens für die Gemeinde geworden war, von nun an zu bestehen aufhören sollte, das Alles mußte die Katholiken Basels und namentlich die Eltern und Kinder in tiefste Trauer versetzen. Aeußerst rührend war der Abschied, den die Vorsteherschaft Sonntag den 14. September von der gesammten Lehrerschaft nahm. Als aber am Samstag vor dem eidgenössischen Bettage sich die Kinder von geliebten Lehrern und Lehrerinnen trennen sollten, da war der Jammer so groß, daß ein steinernes Herz hätte erweicht werden müssen.

Nun sind die meisten Lehrer und Lehrerinnen verreist; sieben der letztern sind zurückgeblieben, theils zur Ueberwachung der weiblichen Jugend in der Kirche, theils zur Ertheilung des Religionsunterrichts bei den kleinern Kindern. Schüler und Schülerinnen besuchen seit dem 13. Oktober die öffentliche Schule und die Kinder der Sekundarschule müssen die „Bilder aus der Schweizergeschichte" von Heinrich Rüegg, herausgegeben von J. J. Schneebeli, kaufen und lernen, — ein Buch, worin die Lehre der katholischen Kirche allenthalben entstellt und z. B. gesagt wird, Leo X. habe „die Seligkeit um Geld verkauft".

Das ist die betrübende Geschichte von der katholischen Schule in Basel und ihrer Zerstörung.

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Pfarrei Schaffhausen.

Die Statistik der Pfarrei ist folgende:

Getauft wurden 132 Kinder, beerdigt 43 Personen und Ehen eingesegnet 22. Den Religionsunterricht besuchten 510 Kinder (30 mehr, als letztes Jahr), nämlich 210 Knaben und 300 Mädchen.

Die Pfarrangehörigen freuen sich unendlich auf ihre neue Kirche, welche nun nach Außen vollendet dasteht bis zum Kreuz auf vergoldetem Knopfe, welches, bei 200 Fuß über der Erde, weithin sichtbar ist über Stadt und Land und den 4000 Katholiken, welche eine Stunde im Umkreis wohnen, als Leitstern dient, um ihr Auge und Herz zur Wohnung Gottes hinrichten zu können.

Für den innern Ausbau der Kirche ist soweit Vorsorge getroffen, daß bis Neujahr die Fenster erstellt werden können. Die 3 Hauptfenster im Chor werden 7 Ereignisse aus dem Leben Mariä, der Patronin der Kirche, zur Darstellung bringen, nach Bildern von Hrn. Kunstmaler Balmer in Luzern und ausgeführt von Hrn. Berbig in Zürich. Die 10 Fenster im Schiff werden die von den Regierungen der katholischen Kantone oder der betreffenden Kantonsgeistlichkeit (Solothurn und Thurgau) gestifteten Wappenschilder, von den Patronen gehalten, darstellen.

Die Ausmalung der Kirche wird noch diesen Herbst vorgenommen werden, aber, um Kosten zu sparen, sehr einfach ausfallen. Ebenso werden noch keine neuen Altäre erstellt, sondern einstweilen die zwei Altäre der alten Kirche verwendet und noch ein dritter Nothaltar gemacht.

Es ist noch viel Geld nöthig, um die Kirche nur so weit in Stand zu stellen, daß sie im nächsten Frühling bezogen werden kann. Während dieses Jahres sind an auswärtigen Gaben etwas zu 20,000 Fr. eingegangen. „Betteln ist auch in Zukunft unsre Aufgabe," sagt der Bericht des Pfarrers, mit dem treffenden Beisatz: „arm wird man dabei nicht, aber sehr oft lästig."

Die katholische Gemeinde beabsichtigt, bei der neuen Kirche ein bescheidenes Haus mit Unterrichtslokalen zu erstellen und in demselben eine von Lehrschwestern geleitete Kleinkinder-Schule zu errichten, um die armen Kinder von der Gasse zu sammeln, den Eltern abzunehmen und so den ersten Grund zu einer christlichen Erziehung zu legen. Zur Ermöglichung dessen aber hofft sie auf auf einen jährlichen Beitrag der inländischen Mission, um daraus wenigstens die Zinse des nöthigen Baukapitals zu bestreiten.

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Genossenschaft Bern.

Die Katholiken in Bern befinden sich in der gleichen Nothlage, wie bisher. Eine Aussicht auf Wiedererlangung der verlornen Kirche und der

übrigen Güter ist nicht vorhanden. Der Mangel einer eigenen Kirche war dies Jahr noch fühlbarer, als früher. Die mit den französischen Protestanten mitbenutzte s. g. französische Kirche ist zugleich das Lokal für die größern musikalischen Aufführungen der Stadt. Die Kirche besitzt keinen Chor, indem dieser durch eine Mauer gegen das Schiff abgeschlossen ist und als Magazin benutzt wird. An dieser Chormauer ist für die Musiker und Sänger eine große Bühne errichtet, welche diesen Sommer noch vergrößert und erhöht wurde. Den Katholiken bleibt nichts übrig, als ihren Altar jeden Sonntag auf dieser Bühne aufzuschlagen; es gewährt dies aber einen ganz eigenthümlichen, man möchte sagen bemühenden, wehthuenden Anblick. Vor Kurzem wurde 2 Monate lang auch noch der Gottesdienst der Heilig-Geist-Gemeinde wegen Reparatur ihrer Kirche in die französische Kirche verlegt. Die Katholiken mußten deßhalb schon eine Viertelstunde vor 9 Uhr die Kirche geräumt haben und konnten mit dem Hochamt nicht einmal eine Predigt verbinden. Der Besitz einer eigenen Kirche wäre darum äußerst wünschenswerth.

Ueber das innere religiöse Leben berichten wir ein andermal. Den Religionsunterricht besuchten 168 Kinder. Im Berichtsjahre gab es 55 Taufen, 14 kirchliche Ehen und 26 Beerdigungen.

2. Station Brienz.

Diese Station, im Jahre 1865 durch den Hochw. Bischof Eugenius Lachat gegründet, stund bisher unter der Verwaltung des Pfarramts von Lungern und wurde in Bezug auf den Gottesdienst vom löbl. Kollegium in Sarnen besorgt. Auf wiederholte Bitten des Pfarrers von Lungern ist ihm nun durch die kirchliche Oberbehörde die Station abgenommen und dem Pfarramt Bern übergeben worden.

Bei diesem Wechsel ist es unsre Pflicht, dem hochw. Pfarramt von Lungern und dem Kollegium in Sarnen unsern wärmsten Dank auszusprechen. Vor Allem sind wir dem hochw. P. Johannes Sigrist die größte Anerkennung schuldig, da er neben seinem Berufe als Professor viele Jahre lang die beschwerlichen Reisen über den Brünig und die Abhaltung des Gottesdienstes mit großer Hingebung und Uneigennützigkeit auf sich genommen hatte. Wir wünschen ihm für seine Bemühungen reichen Gotteslohn.

Dies Jahr nun wurde Brienz von Bern aus bedient. Es ist zu diesem Zwecke ein eigener Missionsgeistlicher angestellt, der abwechselnd Brienz und Interlaken besorgt. Brienz ist 16 Stunden von Bern entfernt und wird mittelst Eisenbahn und Dampfschiff in gut 5 Stunden erreicht, wobei leider die Hin- und Herreise ziemlich bedeutende Kosten verursacht.

Die Zahl der Katholiken in Brienz und Umgebung ist sehr gering; sie beträgt kaum 70. Um sie besser kennen zu lernen, hat der Geistliche im Sommer einen ganzen Monat in Brienz zugebracht. Es zeigte sich, daß Manche sehr lau geworden. Der Gottesdienst war im Allgemeinen

schwach besucht, im Winter von 15—20, im Sommer (mit Einschluß der Fremden) von 30—40 Personen. Den Religionsunterricht empfiengen 5 Kinder.

3. Station Interlaken.

Obwohl Interlaken von der inländischen Mission keinen Beitrag erhält, gebührt ihm dennoch hier ein Platz als Missionsstation. Seit Neujahr wurde durch den Geistlichen aus Bern auch während des Winters daselbst Gottesdienst gehalten, alle 14 Tage, abwechselnd mit Brienz. Im Sommer während dem Fremdenzufluß waren 4 Monate lang Geistliche aus Bern und dem Jura ständig in Interlaken, um den Gottesdienst zu versehen. Die Fremden spendeten reichliche Opfer, doch reichte dies bei Weitem nicht aus, um auch für den Winter den Missionsgeistlichen zu erhalten und die Reisekosten zu bestreiten.

Ansäßige Katholiken gab es anno 1880 in Interlacken 118. Im Winter wohnten 30—40 Personen dem Gottesdienst bei, im Sommer bis auf 400. Den Religionsunterricht empfiengen 17 Kinder; Taufen gab es 6 und Ehen 2 während des Jahres.

4. Station Thun.

Um neben Brienz und Interlaken auch noch Thun und die neue Station Burgdorf, von welcher sofort die Rede sein wird, zu besorgen, mußte in Bern noch ein zweiter Missionsgeistlicher angestellt werden.

Im Spätherbst und Winter wurde in Thun alle 14 Tage, im Sommer alle 8 Tage Gottesdienst gehalten und Religionsunterricht ertheilt und zwar immer im alten Kirchlein zu Scherzligen, 10 Minuten von Thun. Im Winter betrug die Zahl der Kirchenbesucher 30—50, im Sommer 100 und mehr. Wiederholt waren außerdem auch Soldaten der eidgenössischen Militärschule anwesend. Den Religionsunterricht besuchten 9 Kinder. Taufen gab es 5, Ehen und Begräbnisse je 2.

5. Die neue Missionsstation Burgdorf.

In den meisten protestantischen Bezirken des Kantons Bern (ganz im Gegensatz zum Kanton Zürich) ist die Zahl der Katholiken sehr gering und größere Gruppen finden sich nur ausnahmsweise; auch ist der Zuwachs von einem Jahrzehnt zum andern meistens nur unbedeutend. Im großen Bezirke Burgdorf gab es bei der Volkszählung von 1870 unter 27,000 Protestanten nur 217 Katholiken, auf 15 Gemeinden vertheilt; bis zum Jahre 1880 stieg die Zahl auf 398; davon befanden sich in der Stadt Burgdorf selbst ihrer 289.

Schon wiederholt war der Wunsch geäußert worden, es möchte für die Katholiken in Burgdorf durch Errichtung eines Gottesdienstes gesorgt werden. Dieser Wunsch mußte lange unerfüllt bleiben, namentlich weil es an einem Geistlichen fehlte. Wohl war im Jahre 1870, zum erstenmal seit der Reformation, für die internirten Franzosen während mehrern

Wochen in der Kirche zu Burgdorf katholischer Gottesdienst abgehalten worden, nicht aber auch für die daselbst wohnenden Katholiken. Mit Anstellung eines zweiten Missionsgeistlichen durch das Pfarramt von Bern gelang es endlich, auch für Burgdorf zu sorgen, nachdem der Verein für inländische Mission seine Hülfe in Aussicht gestellt hatte. Als Lokal wurde ein Saal im Gasthofe zu „Metzgern" gemiethet. Am 9. März 1884 (am zweiten Fastensonntag) eröffnete Herr Pfarrer Stammler von Bern in Anwesenheit von 32 Personen den Gottesdienst. An Gegnern des Unternehmens hatte es nicht gefehlt ..nd zwar gerade an solchen, welche einen katholischen Taufschein besitzen. Darum wurde die Eröffnung ohne alles Aufsehen vollzogen. Manche Katholiken blieben freilich weg aus Abneigung gegen das, was römisch-katholisch ist, andre aus Menschenfurcht, wieder andre aus Kaltsinn und Einige aus dem angeblichen Grunde, daß das Lokal (obwohl sehr groß) keine eigentliche Kirche sei. In der Folge betrug die Zahl der Kirchenbesucher 25—45; davon kamen Einzelne eine Stunde weit her. Der Gottesdienst wurde alle 14 Tage gehalten, theils durch den Missionsgeistlichen, theils abwechselnd durch den Pfarrer und Vikar von Bern. Den Religionsunterricht besuchten 7 Kinder. Seit der Stationseröffnung gab es 2 Taufen und eine Beerdigung.

Durch die Errichtung dieser neuen Station ist nun den zerstreuten Glaubensgenossen in Burgdorf die Möglichkeit gegeben, sich der Gnaden der Religion theilhaftig zu machen. Mögen sie es ihrerseits an gutem Willen nicht fehlen lassen!

6. Römisch-katholische Genossenschaft Biel.

Die römisch-katholische Genossenschaft Biel ist trotz dem Fortbestehen der altkatholischen Gemeinde stets im Wachsthum begriffen. Der Ort Biel hat der Hoffnung, ein bleibender Mittelpunkt der Uhrmacherei zu werden, in hohem Maaße entsprochen. Die günstige, heitere Lage der Stadt hat nicht wenig dazu beigetragen. Neue Fabriken sind entstanden und fortwährend findet eine Einwanderung der jurassischen Bevölkerung, besonders aus den kalten Freibergen, nach dieser Gegend statt und verhilft der Pfarrei zur Vergrößerung. Die vier Ortschaften Bötzingen, Biel, Madretsch und Nidau verwachsen durch die Straßenbahnverbindung immer mehr zu einem Ganzen. Ueberdieß haben die Holzstofffabriken in dem eine Stunde entfernten Rondchâtel einige Katholiken hergezogen. Das Alles vermehrt die Arbeit des Seelsorgers. Glücklicherweise ist Herr Pfarrer Jeker von seinem mehrjährigen Unwohlsein wieder ordentlich hergestellt, so daß er im Frühling dieses Jahres die Pfarrei wieder übernehmen konnte.

Gegenwärtig sind 150 Kinder für die Christenlehre verzeichnet. Der Unterricht muß immer deutsch und französisch gegeben werden. Es ist zu verwundern, daß trotz den vielen nachtheiligen Einflüssen die Kinder im Ganzen genommen sich noch recht gut einstellen. Auch die erwachsenen jungen Leute halten sich recht wacker, als Folge eines guten Religions-

unterrichts. Leider erschwert die Theilung der Pfarrangehörigen in zwei Sprachen fortwährend die innigere Vereinigung derselben

Die Nothkirche ist jeden Sonntag gedrängt voll. Man hat durch Anbringung eines Glasdaches, mit 700 Fr. Kosten, einen großen Raum außerhalb der Kapelle für die Kirchgänger verwenden können; allein das genügt nicht. Durch Anbau eines Chores ließen sich noch 30—40 Plätze gewinnen; allein es hilft nicht auf die Länge und ist deßhalb die großen Kosten fast nicht werth; dagegen ist auch keine Aussicht vorhanden, in nächster Zukunft die frühere Kirche wieder zurück zu bekommen.

Innert Jahresfrist, vom 1. September 1883 an, gab es in der Pfarrei 46 Taufen, 9 Ehren und 27 Beerdigungen.

7. Römisch-katholische Genossenschaft St. Immer.

In St. Immer hat der bisherige altkatholische Pastor Mirlin im Frühling dieses Jahres seine Entlassung genommen und ist mit seiner Frau in sein Heimathland Frankreich gezogen. Wenn die Wiederbesetzung der Pfarrei ruhig und regelrecht hätte vorgenommen werden können, so wäre unzweifelhaft, selbst auf Grundlage des bernischen Kirchengesetzes, ein römisch-katholischer Pfarrer gewählt worden, nämlich der hochw. Herr Pet. Mamie, welcher schon vor der Spaltung Pfarrer von St. Immer gewesen war und bis jetzt der römisch-katholischen Genossenschaft vorstund. Allein die Zeitungen hetzten durch eine Reihe von gehässigen und feindseligen Artikeln das Volk so sehr gegen die sog. Ultramontanen auf, daß die Römischkatholischen auf den Rath der geistlichen Oberbehörde sich der Theilnahme an der Pfarrwahl gänzlich enthielten. Es wurde dann ein altkatholischer Pastor, der sich P. Cäsar nennt, gewählt, welcher auch sogleich, mitsammt seiner protestantischen Frau, die Stelle in Besitz nahm. Sein Gottesdienst ist seither ebenso schwach besucht, wie der frühere. Während die römisch-katholische Kapelle Sonntags von Anwesenden strotzt, bleibt die altkatholische Kirche fast leer und öde. Neunzehntel der Altkatholiken gehen nur zur Kirche, um zu stimmen.

Was die römisch-katholische Genossenschaft betrifft, so befindet sie sich immer in einem blühenden Zustande. Sie besitzt einen Cäzilienverein, welcher sehr gut geschult ist und den Gottesdienst durch seine trefflichen Gesänge verherrlicht. Dies Jahr hat der Verein einen Ausflug gemacht nach Pruntrut und dort in der alten Pfarrkirche eine schöne Messe aufgeführt. Die Aufnahme des Gesangvereins durch die katholische Bevölkerung von Pruntrut war eine überaus herzliche und knüpfte Bande der Freundschaft unter den Glaubens- und Leidensgenossen.

Dies Jahr gab es in der Pfarrei 42 Taufen, 20 Beerdigungen und nur 2 Ehen. Die Stockung der Geschäfte legt dem Heirathen Hindernisse in den Weg; manche Arbeiter sind sogar fortgezogen, um anderswo Arbeit zu suchen.

Der Religionsunterricht wurde in 2 Abtheilungen gegeben; die erste Abtheilung besuchten 47, die zweite 45 Kinder.

8. Römisch-katholische Genossenschaft Laufen-Zwingen.

Seit dem letzten Bericht sind die Verhältnisse der Genossenschaft fast gleich geblieben. Immerhin sind einige altkatholische Familien oder Einzelpersonen zur Mutterkirche zurückgekehrt. Der Besuch des Gottesdienstes ist ein sehr erfreulicher, auch von Seite der Fremden, welche am Sonntag nach Laufen kommen. Diesen Sommer wurde die Genossenschaft an einem Sonntagmorgen sehr angenehm überrascht von dem „katholischen Arbeiterverein" von Belfort in Frankreich, welcher, 50 Mann stark, den Vor- und Nachmittagsgottesdienst durch seine ausgezeichneten Gesänge verschönerte. Der Besuch gestaltete sich zu einem herrlichen Familienfeste für die vielgeprüften Katholiken.

Den Religionsunterricht besuchten 131 Kinder. Taufen gab es 47, Ehen 10 und Beerdigungen 9.

Für Bestreitung der nöthigen Kultusausgaben wird jeden Sonntag ein Opfer aufgenommen, was aber kaum hinreicht. Trotz der eigenen Armuth hat die kleine Genossenschaft für die inländische Mission mehr geleistet, als je, nämlich Fr. 121. 30.

Angesichts der noch immer schwierigen Zeiten empfiehlt die Genossenschaft ihre arme Kirche auch ferner der allgemeinen Wohlthätigkeit und besonders die Kinder, denen oft das Nothwendigste fehlt. Letzte Weihnachten wurden dieselben vom löbl. Frauen-Hülfsverein in Luzern mit 54 Stück Kleidern beschenkt, was eine große Freude verursachte. Hiefür ein öffentliches „Vergelt's Gott!" und auf's Neue die Mittheilung, daß je an Fronfasten für alle Wohlthäter eine hl. Messe gelesen wird.

D. Kanton Aargau.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

Der letztjährige Bericht gedachte schon der Anschaffung eines harmonisch-melodischen Geläutes für die neue Kirche. Die Einweihung der fünf Glocken fand dann wirklich am 14. Oktober 1883 statt und seither laden die lieblich ansprechenden Töne derselben an Sonn- und Werktagen regelmäßig zum Gottesdienste und zum englischen Gruße ein. Dank der hochherzigen Gesinnung einzelner Wohlthäter und Wohlthäterinnen konnte das Geläute bald nach der Einweihung an die Firma Rüetschi in Aarau ausbezahlt werden.

Der Gottesdienst war das ganze Jahr hindurch, vorzüglich aber im Sommer, sehr zahlreich besucht und an denjenigen Sonntagen, an welchen das Militär sich einfindet, erweist sich die Kirche oftmals zu klein.

Christenlehrpflichtig sind 46 Kinder; diese Zahl ist aus dem Grunde kleiner, als man erwarten sollte, weil die Großzahl der Katholiken in Aarau aus Dienstboten und andern unverheiratheten Leuten besteht. Taufen 14, Ehen 11, Beerdigungen 6.

Im Januar 1884 wurde ein Jungfrauenverein zur Anbetung Jesu Christi im hl. Altarssakrament, im Mai ein Männerverein, genannt „römisch-katholische Genossenschaft Aarau" gegründet und im September die „Bruderschaft zum guten Tod" kirchlich errichtet. Es ist zu hoffen, daß aus diesen Vereinen recht viel Segen und Heil für die junge Pfarrgemeinde erwachsen werde.

In Folge größerer Geschenke an Geld, speziell für diesen Zweck bestimmt, wurden auf das Pfingstfest ein prachtvoller eichener, in rein romanischem Style ausgeführter Hochaltar, desgleichen eichene Chorstühle erworben. Ebenso erhielt die Kirche Stationenbilder (Oelgemälde in Eichenholzrahmen), welche am Skapulierfeste eingeweiht wurden.

Reichliche Gaben an Kleidungsstücken und Tuch von den Frauen-Hülfsvereinen in Zug und Luzern ermöglichten es, um Weihnachten arme Kinder mit Kleidungsstücken zu bedenken. Hiefür nochmals besten Dank!

Auf den 1. Juli wurde das neben der Kirche stehende Pfarrhaus vollendet und vom Pfarrer bezogen. Kirche und Pfarrhaus sind nun amtlich zu Fr. 161,300 geschätzt und versichert. Rechnet man den Ankaufspreis des Bauplatzes (Fr. 32,000) und den Werth der Paramente und kirchlichen Geräthe (Fr. 5000) hinzu, so gibt das eine Summe von beinahe Fr. 200,000. Die Schuldenlast beträgt zur Zeit noch Fr. 76,000, deren Verzinsung leider einen großen Theil der spärlich einlaufenden Gaben aufzehrt. Doch bei all den großen Sorgen für Tilgung dieser Schuld hofft die Genossenschaft auf Gott, welcher bisher geholfen und auch ferner helfen wird.

2. Römisch-katholische Genossenschaft Möhlin.

Zu Ende Januar hat der bisherige Pfarrer Diezendanner die Station verlassen, indem er auf die Pfarrei Blauen, Kt. Bern, gewählt wurde. Erst Mitte Juli erhielt die Genossenschaft in hochw. Hrn. J. Meier, vorher Kaplan in Ittenthal, wieder einen ständigen Seelsorger. Die lange Unterbrechung war mit ziemlichen Nachtheilen verbunden. Jetzt aber hat die Sache wieder einen guten Gang und wer an Sonn- und Feiertagen die Kirchenbesucher, an Zahl etwa 450, sieht, der wird sich gestehen, daß die Opfer für Gründung einer Station nicht nutzlos gewesen sind, sondern die beste Verwendung gefunden haben. In einer so großen Gemeinde, wie Möhlin, wo der Katholizismus vordem so herrlich blühte und nur durch bedauerliche Vernachlässigung zerstört wurde, war es nothwendig, daß wieder ein Ausgangspunkt für religiöses Leben geschaffen werde, und wäre die Gottesfurcht so groß, wie die Menschenfurcht, so hätte die kirchliche Gesinnung schon die Oberhand gewonnen.

Im Allgemeinen herrscht gegenwärtig in der Genossenschaft recht viel Eifer für religiöses Leben, ebenso Friede nach Innen und mehr Verträglichkeit von Seite der Andersgesinnten.

Der Religionsunterricht wurde den Sommer hindurch von 48 schulpflichtigen Kindern in 2 Abtheilungen recht fleißig besucht. Im Berichts-

jahre haben 13 Taufen, 8 Beerdigungen und 3 Eheeinsegnungen stattgefunden.

3. Römisch-katholische Genossenschaft Rheinfelden.

Die Lage der Genossenschaft ist ungefähr die gleiche, wie letztes Jahr. Der Besuch des Gottesdienstes hat eher zugenommen; auch Kurgäste nehmen daran Theil. Alle waren voll Lob auf die schöne Kirche, nur sei sie zu klein. Um Platz zu gewinnen, muß nächstens eine Empore angebracht werden.

Den Religionsunterricht an den Werktagen besuchten 54 Kinder. Taufen gab es 6, Beerdigungen 2, Trauungen 2.

Von Mitgliedern der schweizerischen Bundesversammlung war der Genossenschaft eine Glocke geschenkt worden. Ihre Taufe fand unter großer Theilnahme von nah und fern den 22. Juni statt und wurde von Hrn. Pfarrer Jurt von Basel vollzogen.

Am 11. Mai dieses Jahres starb, fromm wie er gelebt, der großherzige Erbauer der Kirche, Herr Joseph Häselin. Dem edlen, bescheidenen Manne lohne Gott sein vielseitiges, großentheils verborgenes Wohlthun!

4. Römisch-katholische Genossenschaft Laufenburg.

Die Verhältnisse dieser Station haben sich im Berichtsjahre nicht merklich geändert Der Sonntagsgottesdienst wird stark besucht und das Lokal, welches in Stühlen und Gängen etwa 200 Personen faßt, ist jedesmal angefüllt und oft müssen noch Viele im Freien stehen. Doch ist zu beachten, daß benachbarte badische und schweizerische Gemeinden einen beträchtlichen Zuwachs zu den Kirchgängern liefern; denn die Zahl der Römischkatholischen in Laufenburg selbst ist verhältnißmäßig klein; sie mag etwa 200 Seelen betragen; doch gibt es noch Manche, welche innerlich römisch-katholisch sind, aber aus Menschenfurcht ihre Gesinnung nicht kund geben.

Den Religionsunterricht besuchten 27 Kinder. Taufen gab es 6, Ehen 4, Beerdigungen 7.

Die äußerliche Lage der Genossenschaft ist noch keine glänzende und ihre Vorsteherschaft sieht nur mit Besorgniß der Zukunft entgegen. Ohne Eigenthum, ohne Kirche, nur mit einem gemietheten Lokale und fast ohne Geldmittel, ist sie nur auf den Schutz Gottes und die Freigebigkeit der Wohlthäter und der inländischen Mission angewiesen.

IV. Bisthum Sitten.

Pfarrei Aigle (Kt. Waadt).

Die Pfarrei Aigle wurde dies Jahr durch den hochw. Bischof von Sitten mit einem Besuche beehrt. Dabei ertheilte er 56 Kindern die hl. Firmung. Herr Pfarrer Ferrazino von Montreux hatte während

8 Tagen mit ausgezeichneter Beredtsamkeit Groß und Klein auf die schöne Feier, welche den 8. Juni stattfand, vorbereitet. Bei dieser religiösen Festlichkeit bewährte ganz Aigle seinen Ruf besonderer Duldsamkeit und Verträglichkeit. Dessen Präsident, Herr de Loës, ein wahrer Beschützer des katholischen Töchterinstituts, erfreute den Bischof durch seine Theilnahme am Festessen.

Sonst ist in der Pfarrei nichts Besonderes vorgefallen. Taufen in der Kirche zu Aigle gab es 20, von denen 4 aus Bex (welches nicht zur Pfarrei gehört) gebracht wurden. Ehen gab es eine (und zwar eine gemischte) und Beerdigungen fanden 4 statt.

Auf der Kirche lastet noch eine Schuld von Fr. 25,000. Um dieselbe zu mindern, hat der neue Pfarrer, Hr. Domherr Kümmin, dies Jahr Sammelreisen gemacht. Es bedarf aber noch großer Wohlthätigkeit edler Seelen, um die Lage zu einer angenehmen zu machen, zumal die Kirche noch in manchen Theilen unausgebaut ist.

V. Bisthum Lausanne und Genf.

A. Kanton Waadt.

1. Katholische Pfarrei Lausanne.

Die katholische Pfarrei zählt in Lausanne und Umgebung etwas über 4,200 Seelen.

Im laufenden Jahre fehlte es nicht an schönen kirchlichen Festen. Unter andern hat Seine Gnaden Bischof Mermillod den 27. Juli in der Pfarrkirche 2 Diakonen die Priesterweihe ertheilt. Diese seltene Feier zog eine ungeheure Menge Volk, worunter viele Protestanten, herbei, so daß die Kirche bei Weitem nicht Alle fassen konnte. Es war dies die erste Priesterweihe, welche seit der Reformation in der alten Bischofsstadt vollzogen wurde.

Ende September bereitete sich die Pfarrei wieder auf ein anderes Fest vor. Am 12. Oktober d. J. ist es 25 Jahre, daß der gegenwärtige Pfarrer J. Deruaz installirt wurde. Einstimmig beschloß die Pfarrgemeinde, diesen schönen Tag festlich zu begehen und dem geliebten Hirten ihre Huldigung darzubringen. Aber die große Bescheidenheit und tiefe Demuth des hochw. Jubilaten wußte zum größten Leidwesen aller Pfarrangehörigen die beabsichtigte Kundgebung zu verhindern. Während seiner 25-jährigen Amtsthätigkeit hat sich die Katholikenzahl verdreifacht, sind blühende Schulen in's Leben gerufen, ist die Kirche restaurirt und mit einer großen, schönen Orgel geschmückt worden. Zugleich wurde der konfessionelle Friede erhalten, und wenn auch mitunter der Pfarrei Gefahren drohten, so konnten dieselben wieder abgewendet werden, theils durch das kluge, rechtzeitige Entgegentreten des Pfarrers, theils auch durch tolerantes Verhalten der Behörden.

Mit Besagtem soll jedoch nicht angedeutet sein, daß in der Pfarrei keine Uebelstände bestehen. Es gibt unter den Katholiken auch viele Gleichgültige, welche um Kirche und Gottesdienst sich wenig bekümmern. Manche sind Dienstboten und werden leider nicht selten durch die Meisterschaften vom Gottesdienst abgehalten. Andere leben in gemischten Ehen, bei denen sich selten ein großer Religionseifer zeigt und deren Kinder nur allzugern ihrem Beispiele folgen.

Ein fernerer Uebelstand ist es, daß nicht wenige katholische Familien aus Deutschland und der deutschen Schweiz ihre Töchter in Pensionaten unterbringen, wo für ihren Glauben nicht gesorgt wird. Es sollte deßhalb immer weiter bekannt gemacht werden, daß es in Lausanne ein katholisches Töchter-Pensionat mit höherer Töchterschule gibt, welches unter ausgezeichneter Leitung steht und bei den Jahresprüfungen das Lob und die Bewunderung selbst der protestantischen Erziehungsbehörde sich erwirbt.

Ein großer Uebelstand ist endlich noch das, daß die vielen katholischen Jünglinge, welche nach Lausanne kommen, um die französische Sprache zu erlernen oder in ein Handelsgeschäft zu treten, daselbst keine katholischen Vereine finden, an welche sie sich anschließen können. Sich selbst überlassen, gerathen sie leicht in sittliche und religiöse Gefahren, denen sie nicht immer gewachsen sind.

Die in Lausanne bestehenden katholischen Schulen waren dies Jahr von 380 Kindern besucht. Der Religionsunterricht wird den beinah 400 Kindern in 3 Abtheilungen wöchentlich 2 mal ertheilt; überdieß wird alle Sonntage nach der Vesper für die gesammte christenlehrpflichtige Jugend Unterricht gehalten. Im laufenden Jahre sind 150 Taufen und 100 Beerdigungen zu verzeichnen.

2. Pfarrei Vivis.

Die Verhältnisse der Pfarrei Vivis bieten nichts Neues. Nach Abtrennung von der neuen Pfarrei Montreux hatte Vivis im letzten Jahre 65 Taufen, 15 kirchliche Ehen und 52 Beerdigungen. Leider gab es auch einige blos bürgerliche Heirathen, vorzugsweise unter den Mischehen.

Die von der inländischen Mission unterstützte Töchterschule hat bei der im öffentlichen Schulhause abgelegten Prüfung befriedigende Noten erhalten. Auch mit der Knabenschule geht es gut. Beide Schulen zusammen zählten über 250 Kinder.

Die Pfarrei wird in großherziger Weise unterstützt durch eine französische Dame, welche sich in Vivis niedergelassen hat. Ihre Wohlthätigkeit erstreckt sich gleichmäßig über die Schulen, die Kirche und die Armen. Letztes Jahr hat sie an die Schuldentilgungskasse auf einmal eine Gabe von Fr. 3000 gespendet. Die Pfarrei seufzt noch unter einer großen Schuldenlast.

3. Pfarrei Morsee (Morges).

Die Pfarrei Morsee behauptet immer ungefähr die gleiche Stellung. Die Zahl der Angehörigen und Kirchgänger ist so ziemlich die nämliche. Den Religionsunterricht besuchten 44 Kinder, von denen 13 zur ersten hl. Kommunion gingen. Taufen gab es 14, kirchliche Ehen 2 und Beerdigungen 9.

Die katholische Schule, stets von Privatwohlthätern unterhalten, wurde von 26 Kindern besucht. Die Prüfungen zu Ostern haben Ergebnisse zu Tage gefördert, welche als sehr befriedigend bezeichnet werden können, zumal wenn man bedenkt, daß die Schule aus Kindern von sehr verschiedenem Alter und sehr ungleicher Befähigung zusammengesetzt ist. Die Hingebung der Lehrerin verdient alles Lob.

Die Pfarrei befindet sich stets in einer finanziell wenig angenehmen Lage. Auch im Jahre 1883 gab es in ihrer Rechnung wieder einen Rückschlag. Sie hat deßhalb die Hülfe der inländischen Mission sehr nöthig und ist dafür überaus dankbar.

B. Kanton Neuenburg.

1. Katholische Pfarrei Neuenburg.

Die unterstützte katholische Schule in Neuenburg, welche aus 3 Klassen für Knaben und 3 für Mädchen besteht, zählte im verflossenen Schuljahre 297 Kinder, 41 mehr, als im Jahre vorher. Diese Zahl ist seit Gründung der Schule im Jahre 1845 noch nie erreicht worden. Der Zuwachs steht nicht einmal ganz im Verhältniß zur Zahl der Taufen, deren es jährlich etwa 100 gibt. Viele Kinder wohnen nämlich auf den Dörfern und können daher die katholische Schule nicht benutzen; auch gibt es in der Stadt Neuenburg selbst eine gewisse Zahl von Familien, welche die Wohlthat eines katholischen Unterrichts nicht genugsam zu schätzen wissen und daher ihre Kinder in die öffentlichen Schulen schicken.

Die Prüfungen wurden in der ersten Woche Juli vor dem kantonalen Schulinspektor, einem Abgeordneten der städtischen Schulbehörde und den Mitgliedern der katholischen Schulkommission abgenommen. Das Ergebniß war ein sehr erfreuliches; denn der Durchschnitt der Noten war $9\frac{1}{2}$, während die Note 10 die höchste ist, welche man erhalten kann. Die Pfarrei hat daher Ursache, sich zu freuen und zugleich Gott zu danken für den Frieden, welchen sie in Neuenburg genießt.

Die neu erbaute Kirche in Colombier, Bezirk Boudry, ist nun vollendet. Jedermann lobt den Bau als einen gelungenen. Sonntags den 13. Juli d. J. fand die Einsegnung statt; es war ein schönes und erhabenes Fest. Seit Eröffnung der Kirche macht man mit Vergnügen die Wahrnehmung, daß die Zahl der Kirchgänger sich stetig mehrt.

Es ist zu hoffen, daß Colombier bald einen ständigen Pfarrer er-

halten werde. Die Nothwendigkeit ist einleuchtend. Abgesehen von den katholischen Militärs, welche während des Sommers daselbst ihre Schule machen, gibt es in den 18 Dörfern des Bezirks Boudry, welche zur Pfarrei gehören, etwa 800 Katholiken, die der Pflege bedürfen.

Die Kirchenbaute hat Fr. 30,000 gekostet. Der Preis für den Bauplatz mit einem Hause nebst Scheune und Garten betrug Fr. 32,000. Die Scheune wurde in ein Wohnhaus umgebaut, welches bereits vermiethet ist und jährlich Fr. 1,500 Zins abwirft; aber dieser Umbau hat ebenfalls Fr. 18,000 gekostet. Die ganze Kostensumme beträgt daher Fr. 80,000; daran sind Fr. 30,000 bezahlt. Es bleibt also noch eine Schuldenlast von Fr. 50,000. Zu deren Abtragung können die Katholiken der Pfarrei sehr wenig thun; es ist daher die Mithülfe der allgemeinen christlichen Wohlthätigkeit äußerst nothwendig.

2. Katholische Pfarrei Fleurier.

Die kleine katholische Schule in Fleurier geht einen befriedigenden Gang. Zu den Prüfungen, welche am 10. Mai d. J. in Anwesenheit der öffentlichen Gemeinde-Schulkommission abgehalten wurden, stellten sich 12 Schülerinnen über 7 Jahren; jüngere sind nämlich nicht pflichtig, eine Schule zu besuchen. Von den Noten, welche in den neuenburgischen Schulen ertheilt werden, bedeutet 1 die schlechteste und 10 die beste. Bei den meisten Kindern bewegten sich die Noten in allen Fächern zwischen 6—10 und die Durchschnittsnote war 8. Man kann damit zufrieden sein und auch die Prüfungsbehörde schien im Allgemeinen befriedigt, obschon die größern Kinder nicht so glänzende Noten erhielten, wie letztes Jahr.

3. Pfarrei Chaux-de-Fonds.

Die katholische Mädchenschule von Chaux-de-Fonds theilt sich in 3 Klassen, welche zusammen 109 Kinder zählten. Der Gang war ein geordneter. Die Prüfungen, denen die Kinder Ende Juni unterworfen wurden, haben den gehegten Erwartungen entsprochen, ja dieselben zum Theil sogar übertroffen und die städtische Schulkommission mußte in ihrem gedruckten Berichte bezeugen, daß eine der Schulklassen sogar „glänzende Ergebnisse" geliefert habe. Nicht ein einziges Kind wurde (nach den Bestimmungen des Schulgesetzes) genöthigt, in Folge ungenügender Prüfung die öffentlichen Schulen zu besuchen.

Die katholischen Schulen, nachdem sie durch Einführung des Altkatholizismus in Chaux-de-Fonds bedeutend geschädigt worden, konnten sich nur durch die Hingebung der Lehrerinnen und durch das Vertrauen der Eltern erhalten. Die Achtung, deren die Lehrerinnen sich erfreuen, nimmt täglich zu und es ist tröstlich zu sehen, daß dies Jahr eine gewisse Zahl sehr angesehener Familien ihre Kinder von der öffentlichen Schule zurückzogen und der katholischen anvertrauten. Es ist nur zu bedauern, daß die Schullokale zu klein sind, um eine größere Zahl aufzunehmen.

C. Kanton Genf.

Pfarrei St. Joseph.

Die Kirche St. Joseph, welche 6 Jahre im Besitze der Altkatholiken gewesen war, ist bekanntlich letztes Jahr von den Römischkatholischen zurückgekauft worden. Diese zögerten nicht, darin wieder ihren Gottesdienst einzurichten, welcher jeden Sonntag sehr stark besucht wird.

Leider war das Mobiliar der Kirche, die Glocken, die Orgel u. s. w. im Kaufe (laut Richterspruch) nicht inbegriffen und mußte daher ebenfalls noch gekauft werden. Dies geschah im August dieses Jahres und die Katholiken haben nun den Trost, endlich von all den Schwierigkeiten und Prozessen, welche durch die Altkatholiken angerichtet wurden, glücklich befreit zu sein.

Die Schulen der Pfarrei sind immer in blühendem Zustande. Die Lasten sind freilich groß, besonders für die Diözesanverwaltung, welche das Lehrpersonal zu bezahlen hat; aber das Vertrauen geht nicht fehl, es stützt sich auf die Vorsehung und auf die Großherzigkeit frommer Seelen.

II.

Sammelthätigkeit des Vereins.

Wir haben dem Rechnungsabschluß dieses Jahres seit Langem nicht ohne eine gewisse Besorgniß entgegengesehen, indem wir befürteten, daß die Einnahmen nicht hinreichen werden, um die rasch in die Höhe gegangenen Ausgaben zu decken. Unsre Besorgniß war nicht unbegründet. Die Rechnung, welche schon letztes Jahr mit einem Rückschlage von mehr als **Fr. 2,800** abschloß, zeigt auch jetzt wieder einen solchen von etwas über **Fr. 1,900.** Zwar hat man sich überall im Lande redlich bemüht, die Einnahmen zu vermehren; sie sind auch in der That in den meisten Kantonen etwas gestiegen und die Gesammt-Einnahme steht um mehr als 2,000 Fr. höher, als letztes Jahr und erzeigt eine Summe von **Fr. 45,725. 30.** Die Ausgaben dagegen belaufen sich auf **Fr. 47,725. 20** und sie kommen das nächste Jahr auf mindestens **Fr. 49,000** zu stehen. Wir dürfen daher in unsern Bemühungen nicht nachlassen, die Hülfsquellen nach allen Richtungen hin zu vermehren, um wenigstens das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen herzustellen.

Halten wir nun eine kleine Umschau, wie es in den einzelnen Bisthümern und Kantonen mit unsern Einnahmen bestellt ist und wo etwa noch Eroberungen zu machen sind!